

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler...

Subscribenten-Verzeichnisse: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengel, Kaufmann...

Nr. 279. Hermannstadt, Donnerstag den 30. November 1882. 97. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten. In loco: Für den Monat December 1 fl. 85 kr. Mit Postverendung: 1 fl. 20 kr.

Politische Uebersicht.

Im Abgeordnetenhaus hat die Budgetdebatte gestern begonnen. Nach der Rede des Referenten Alexander Hegedüs sprachen seitens der Opposition Ignaz Helyi und Desider Szilagy.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 27. d. unterbreitete Präsident Péchy dem Hause eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, laut welcher Seine kaiserliche und apostolische königliche Majestät mit a. h. Entschliessung vom 14. November l. J. den wirklichen geheimen Rath Grafen Georg Festetics zum königlichen ungarischen Oberhofmeister, den wirklichen geheimen Rath Grafen Stefan Erdödy zum königlichen ungarischen Oberstallmeister allergnädigst zu ernennen geruhte.

Wie die „Bohemia“ meldet, erwägt man im Landesverteidigungsministerium die Konsequenzen, welche sich aus der Heeres-Reorganisations für die Landwehr ergeben. Infolge der Vereintheilung der Heeres-Ergänzungsbezirke erhielten auch die Landwehrbataillone unter Recruten und Reservisten aus drei verschiedenen Ergänzungsbezirken. Es wird nun eine Umlegung der Ergänzungs-Territorien der Landwehr eventuell entsprechend den Heeres-Ergänzungsbezirken, in Betracht gezogen; ebenso kommt die Frage der Errichtung von Landwehr-Regimentern und der Vereinigung der bisher den General-Commanden zugetheilten Landwehr-Commanden mit neuen Corpscommanden zur Discussion.

Ein officieller Wiener Correspondent des „Glas“ constatirt, daß man bezüglich des seitens des österreichischen Finanzministers vorgelegten Budgets sich keine großen Hoffnungen machen dürfe, daher es ein großer Irrthum ist, wenn in regierungsfreundlichen Blättern die Finanzlage in besserem Lichte dargestellt wird, als sie in Wirklichkeit ist. Solch ein billiger momentaner Triumph wird mit einer nachträglichen sehr schädlichen Enttäuschung erkauft.

Der czechische Parteitag, welcher am 26. d. in Brünn abgehalten wurde, gehört auch mit zu den Symptomen für die Solidität dieses eisernen Ringes, der die Reichsraths-Majorität zusammenhält. Wenn die Berichte genau sind, die über diese Versammlung eingelangt sind, so haben die mährischen Czechen nicht geringe Mühe, die Unterstützung, die sie dem Ministerium gewähren, ihren Wählern plausibel zu machen; namentlich die Herren Prazak und Conrad scheinen unter den Czechen nichts weniger als populär zu sein.

Feuilleton.

Gräfin Leona.

Eine Künstler-Novelle von R. . . . . (2. Fortsetzung.)

Eben wollten sie sich dem Heimwege zuwenden, als Leo unvorsichtig an einen großen, im Wege liegenden Stein stieß, stürzte und im Fallen sich das Haupt an einer Steinante heftig aufschlug. Ein unterdrückter Schrei ließ sich aus dem Innern der Villa vernehmen. Max rückte sich sogleich über Leo und versuchte ihn aufzurichten, da bemerkte er, wie sich ein großer Blutpfleck von der Stirne über das Gesicht herunterzog. Ohne viel zu überlegen, eilte er gegen die Villa und traf die Bewohnerin derselben schon auf der Veranda.

„Signorina,“ redete er dieselbe in italienischer Sprache an. — „Meinen Freund hat ein Unfall betroffen und ich wage es, Sie um einige Tropfen Wasser zu bitten.“

„Sogleich, Signore!“ erwiderte diese, ebenfalls in italienischer Mundart. „Ich habe das Unglück mit angesehen und bin ganz bestürzt darüber.“ Nach diesen Worten schellte sie heftig an einer Glocke und erstellte dem erscheinenden Diener den Befehl, schnell Eis und Wasser herbeizuholen.

„Leo, wie fühlst Du dich?“ richtet sich Max in zärtlichem, theilnehmendem Tone fragend an seinen Freund, als derselbe, nachdem man ihm das Blut vom Gesichte gewaschen und einen nothdürftigen Verband angelegt, die Augen aufschlug.

„Mir ist es etwas wüste im Kopfe,“ entgegnete Leo, sich verwundert die neue Umgebung betrachtend und dabei streifte sein Blick ein Paar braune Augenlider.

„Ah! die Herren sind Deutsche?“ rief freudig die Besitzerin dieser Augenlider in deutscher Sprache aus. „Da freut es mich doppelt, Sie als Landsleute auf meiner Villa willkommen zu heißen.“

czechischen Abgeordneten aus Währen den Wählern klarzumachen, auf polnische Einflüsse hinwies, die den Czechen nicht günstig seien. Also auch du, Brutus? Die Aeußerung enthält eine pizante Illustration durch die Thatsache, daß eben jetzt in den polnischen Blättern viel von einer Correspondenz Niegier's mit Ignatiew die Rede ist. Der „Glas“ hat neulich die Existenz dieser Verbindung in Alerde gestiftet und der „Pekrol“ nimmt mit sichtlich erleichterter Stimme davon Notiz; aber es muß, wie die Aeußerung Schrom's beweist, kein sonderlich großes Vertrauen zwischen Polen und Czechen herrschen. Die Zungeczen haben dies schon vorläufig verrathen.

Vor einigen Tagen ist in Paris eine Deputation von der Insel Madagaskar eingetroffen, um mit der französischen Regierung wegen Besitzergreifung gewisser Küstenpunkte zu verhandeln. Die Madagassen wohnen im „Grand Hotel“, wo weiße und französische Flaggen die Anwesenheit der Gesandtschaft bezeichnen. Die französische Regierung stellte jedoch derartige Bedingungen auf, daß die Gesandtschaft mit dem sofortigen Abbruch der Verhandlungen drohte, was auch in der That erfolgte. Die Fahnen wurden eingezogen, die Gesandtschaft entfernte sich aus dem Hotel und kehrte nicht mehr zurück. Es heißt, sie sei nach England gereist, um England das Protectorat über die Insel anzubieten. — Am 26. d. fand in Paris eine Volksversammlung statt, in welcher Mitglieder der englischen „Trades Union“ englische Reden zu Gunsten des unterirdischen Tunnels hielten. Die englischen und französischen Arbeiter faßten eine Resolution zu Gunsten der Ausführung des Baues. Die englische Deputation wird am 26. d. von Grey, Leon Say, Freycinet und Joffroy empfangen werden. — Da die „Republique Française“ erklärt, von der Candidatur Campenon's für die Präsidentschaft sei keine Rede gewesen, verlangt die „France“ die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, welchem sie alle Beweise für ihre Behauptung vorzulegen sich anbietet.

Die Individuen, welche am 25. d. in Dublin die Polizei angegriffen haben, gehören dem Vigilanz-Comité an. Die Polizei hofft durch die bisher erfolgten drei Verhaftungen den Wörbern vom Phoenixpark auf die Spur zu kommen. — Die Dubliner Polizei verhaftete am 27. d. einen Amerikaner Namens Ryan, der der Betheiligung an dem Mordanfälle auf die Polizei verdächtigt ist. Der Vicekönig ordnete die Unterdrückung an.

Die Postre sendete am 25. d. an ihre Vertreter ein neuerliches Rundschreiben bezüglich der montenegrinischen Grenzfrage, in welchem sie das Verlangen nach Entsendung von Commissären seitens der Mächte erneuert. Hinsichtlich der Status quo-Grenze, welche einen Flächenraum von 39 Quadrat-Kilometern umfaßt, fügt das Rundschreiben hinzu, daß die diesbezügliche Meinungsverschiedenheit zu wiederholtenmalen reichlich geäußert wurde und daß schließlich der Fürst von Montenegro eine Lösung auf gleichmäßige Theilung dieses Gebietes zwischen der Türkei und Montenegro in der Weise angenommen habe, daß der Ort und die Hügel von Matamosch jedenfalls der Türkei verbleiben sollen und daß Montenegro durch die Abtretung eines gewissen Theiles des an Montenegro anstoßenden Gebietes Sertch entschädigt werde. Zudem dies, sagt schließlich das Circular, der Beschluß der Postre ist, so wurden unterm Commissär Instructionen in diesem Sinne ertheilt. Affim Pascha wurde an Stelle Said Paschas zum Minister des Aeußern ernannt.

Duclere's Siege.

Pyrrhus'siege sind es gewiß nicht, die das Cabinet Duclere in schneller Aufeinanderfolge erfordern: sie danken ihren Ursprung vielmehr sichtlich dem Bestreben der Kammer, die Sünden, die sich während ihres kaum zweiwöchentlichen Bestehens in so reichem Maße

gehäuft, so weit thunlich wieder gut zu machen; und der Angst, durch eine Fortsetzung des beispiellos frivolen Zerlegungsprocesses die Republik dem Präidenten, das Land selbst aber vielleicht den Anarchisten und dem Bürgerkriege preiszugeben. Auch haben die beiden Abstimmungen von Sonnabend und Montag glücklich den Zweck erreicht, die Krisis von momentanen Stillstände zu bringen und den parlamentarischen Scandalen ein Ende zu machen, die das constitutionelle Regime geradeswegs mit Verruf bedrohten.

Ob aber die imposante Majorität, die Cham und Jurcht für einen Augenblick um die Regierung geschaart haben, nicht bei dem ersten neuen Anlasse auseinanderstieben; ob sie namentlich consistent und dauerhaft genug sich erweisen wird, um dem „Seebäder“-Ministerium jene Kraft und Autorität einzufößen, deren es offenbar bedarf, um das, auf den wilden Wogen zielloser, egoistischer Parteileidenschaften umhergeschaukelte, wild zerzaufte Staatsschiff wieder in den Hafen der Ruhe für einige Zeit zu steuern; das ist freilich eine ganz andere Frage, auf die eine bejahende Antwort zu geben, wir mehr wünschen, als hoffen können.

Unerwarteter Weise kamen die ersten Angriffe auf das Gouvernement nicht, wie man allgemein angenommen, von Seiten der Gambettisten; sie gingen vielmehr von den Bänken der Radicals aus, die ihren Plan auf Unterdrückung des Cultusbudgets jetzt wenigstens theilweise durch energische Beschneidung der hohen Prälaten-Saläre allmählig zu erreichen suchen. Ein Unglück hätten wir, ehrlich gestanden, eben nicht erblickt, wenn z. B. Eminenz Gubert von Paris sich mit einem Drittel seines bisherigen Gehaltes von 45,000 Francs hätte begnügen müssen.

Dem, trotz alles Geschreies der clericalen Blätter, hat der Cardinal-Erzbischof außerdem noch eine Jahresrevenue im Betrage von guten 2 Millionen allein von den Sporteln, die bei jedem Feiern, begängnisse, protestantische und Civilbestattungen nicht ausgeschlossen, an das Consistorium entrichtet werden müssen. Die Kammer war zuerst auch der gleichen Ansicht, stieß jedoch unmittelbar darauf ihr Votum bei der Abstimmung über das Gesamtcapital des Cultusstates um, hauptsächlich wohl weil derselbe Andreux, der vor zwei Jahren die gewaltthätige Klosterperre als Polizeipräsident durchgeführt, heute salbungsvoll den Frieden mit dem Clerus um jeden Preis predigte.

Zimmerhin war dem Ministerium damit eine hübsche Verlegenheit erspart, wozu sich dann sofort noch zwei entscheidende Siege gesellen, als Zweidrittel-Majoritäten das Misstrauensvotum für die Vorauszahlung von 50,000 Francs an den Erzbischof de Lavignier in Algerien zu Zwecken der katholischen Propaganda und die Abschaffung des Botschafterpostens beim heiligen Stuhle ablehnten. Beide Abstimmungen standen untereinander und mit der ersten in engem Zusammenhange: die Republik, als Nachfolgerin der „allerchristlichsten Könige“, glaubt nicht, auf diejenigen Hebel der auswärtigen und Colonisationspolitik verzichten zu dürfen, die ihr Frankreichs Verhältnis als „älteste Tochter der Kirche“ bietet. Wir begreifen das, aber ein befremdliches Symptom bleibt es, daß gerade auf diesem so heißen Terrain das erste Symptom nüchternen Einflusses zu verzeichnen ist.

Namentlich der Fall mit dem Cardinal de Lavignier ist ungemein bezeichnend und belehrend sowohl für die Haltung der französischen Diplomatie wie für die Stellung der Kammer. Das auf keinerlei Weise ein Tadelvotum gegen Duclere aus der Affaire zu dreheln war, mußten selbst die Radicals schließlich zugeben: die Summe von 50,000 Francs hatte das Ministerium Freycinet dem Erzbischof von Algerien eingehändigt, obgleich die Kammer diesen Ausgabeposten ausdrücklich vom Präliminare abgesetzt.

Weit schwerer aber noch als der offene Ungehorsam gegen die „souveräne“ Kammer bei diesem Manöver fällt der Zweck des letzteren selber in die Waagschale. Mitteltst der 50,000 Francs sollte de Lavignier

„Das ist ja ein förmliches Glück bei dem eben stattgefundenen Unglück, welches uns zur Bekanntschaft einer so liebenswürdigen Landsmännin verhalf,“ erwiderte Max, sich verbeugend. „Doch verzeihen Sie, mein Fräulein, daß ich es bis jetzt unterlassen, mich vorzustellen.“ Und indem er sich nochmals verneigte und auf sich deutete, fuhr er fort: „Freiherr von Lindenau, angehender Maler, meine Wenigkeit — und hier mein Freund Leo von Waldern, ein zukünftiger Richard Wagner.“

„Leona, verwitwete Gräfin Windegg,“ sagte das vermeintliche Fräulein mit einem leichten Reigen des Kopfes — „und dort mein Sohn Arthur,“ setzte sie hinzu, mit der Hand auf einen etwa zehnjährigen Knaben zeigend, der in Begleitung eines glatt rasierten Herrn mit etwas jesuitischem Aussehen, soeben die Terrasse heraufkam.

„Wirklich! — Ich hätte eher den Possilippo für den Chimborasso angesehen, als in Ihnen, verehrte Gräfin, eine Witwe und Mutter dieses Knaben zu vermuten,“ rief Max mit galantem Erstaunen aus.

Die Gräfin verneigte sich lächelnd. „Allerdings sehe ich als Witwe und Mutter eines zehnjährigen Knaben etwas jung aus, aber es ist einmal nicht anders,“ entgegnete sie und ließ unter ihren feingeschnittenen Lippen die herrlichen Perlzähne durchschimmern.

Während dieser Conversation hatte Leo die Gräfin fortwährend angeblickt. Er schien ganz in ihren Anblick ausgegangen zu sein. Nun stand er auf und sich vor derselben verneigend, sagte er mit seiner wohlklingenden Stimme: „Ich bewaunere sehr, Gräfin, durch diesen kleinen Unfall incommodirt zu haben, andererseits bin ich dem Schicksal sehr dankbar, weil es mir das Glück zu Theil werden ließ, eine solch' liebenswürdige, reizende Bekanntschaft zu machen. Doch nun dürfen wir von Ihrer gütigen Gastfreundschaft nicht länger Gebrauch machen, um das Kästgallen zu verhüten und ich danke Ihnen auf das Herzlichste für die mir bewiesene Theilnahme.“ Nach diesen Worten verneigte er sich vor Leona, welche ihm die Hand reichte und streifte letztere leicht mit seinen Lippen.

„Ich habe den Worten meines Freundes nur noch hinzuzufügen,

daß es mir ungemein leid thut, jetzt schon Ihre angenehme Gesellschaft zu verlassen, doch —“

„Hängt es nur von Ihnen ab, sich dieses zweifelhafte Vergnügen öfters zu verschaffen,“ unterbrach die Gräfin Max, indem sie ihm freundlich lächelnd ebenfalls die Hand reichte.

„Wir werden so frei sein, von Ihrer gütigen Einladung nächstens Gebrauch zu machen,“ entgegnete dieser und mit Leo sich nochmals durch einen leichten Gruß verabschiedend, wandten sich die Beiden dem Heimwege zu.

„Ein herrliches Weib!“ sagte Leo nach längerem Schweigen begeistert zu seinem Freunde. „Diese wundervollen Augen!“

„Sieh nur Acht, daß Du in dieselben nicht gar zu tief hineinsiehst!“ warnte Max und drohte Leo mit dem Finger.

„Es ist keine Gefahr vorhanden,“ versicherte dieser und steckte sich bei diesen Worten eine duftende Havana in Brand.

„Du gäbest was darum, wenn Du an den Purpurlippen dieser Gräfin ebenso saugen könntest, wie an Deiner Cigarre und wenn jene für Dich ebenso glühend sollte wie diese,“ neckte Max.

„Um! — So übel wäre dies wohl nicht,“ schmunzelte Leo, „aber so weit wird es nicht kommen, denn unsere Landsmännin hat etwas so Ehrfurchtgebietendes an sich, welches jedem Annäherer eine mächtige Schranke entgegenhält.“

„Was Du schon Alles bemerkt hast. Merkwürdig! Also etwas Ehrfurchtgebietendes hat die Gräfin an sich? Das habe ich gerade nicht bemerkt. Im Gegentheil scheint sie mehr coquet zu sein,“ widersprach Max, doch stieß er bei dieser Behauptung auf heftigen Gegenstand von Seite seines Freundes.

„Ich bitte Dich Max, lege endlich Deine pessimistischen Ansichten bei Seite. In Jedem erblickst Du einen Fehler, nur Du allein bist der Unfehlbare.“

„Das habe ich gerade nicht behauptet,“ entgegnete dieser, „aber weil die Gräfin Dir nicht sofort um den Hals fiel und betheuerte, daß sie in Dich sterblich verliebt sei, deshalb hat sie etwas Ehrfurchtge-

mit seinem Staate von Mönchen und Nonnen, von Missionären und Priestern die Annerionen Lunefens vorbereiten zu einer Zeit, da Freycinet sich im Parlamente Stein und Bein darauf verschwor, jede Eroberungsabsicht liege der Regierung ferne bei der Expedition gegen die Krumms; es handle sich lediglich um die Züchtigung dieses Gebirgsstammes; das eigentliche Veylik werde die Armee Forgerol's gar nicht betreten.

Es scheint doch wahr zu sein, daß die Politik den Charakter verdirbt. Die „souveräne“ Kammer der Republik wird mit derselben Kaltblütigkeit angelogen und muß diese handgreiflichen Lügen mit derselben Ruhe hinunterzuschlucken, wie die schattenhafte Delegation in Oesterreich. Wissen wir doch heute, daß Feldzeugmeister Philippovic bereits die ordre de bataille für den Einmarsch in Bosnien bis in die kleinsten Details ausarbeitete, als Andraffy immer noch behauptete, an eine Occupation gar nicht zu denken!

Das Wunderbare ist nur, daß die Volksvertretung einer Republik sich auch nicht um ein Haar bereit weniger von ihrer Regierung foppen und nachführen lassen muß, als das stamische Zwillings-Parlament, das längst die Bewunderung Europas erweckt durch seine Wander-Existenz zwischen Wien und Pest.

**Inland.**

Agram, 27. November. Die Zimner-Regnicolar-Deputation sollte zu Weihnachten zusammentreten. Die kroatischen Deputations-Mitglieder hielten jedoch heute eine Besprechung, in welcher beschloffen wurde, dahin zu wirken, daß der Zusammentritt erst um Ostern erfolge. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Publication der Wahlordnung für die Grenze und gleichzeitig die Einberufung der Grenzer in den Landtag um den 24. December d. J. erfolgen werde.

Wien, 27. November. In Schwender's Colosseum fand heute Abends eine vom Abgeordneten des Bezirks Neubau, Wiesenburg, einberufene Wahlversammlung statt, zu welcher auch die durch die Wahlreform zur Wahlberechtigung gelangten fünfjährigen-Männer eingeladen waren. Nachdem Wiesenburg unter Beifall seinen Rechenschaftsbericht beendet hatte, beantragte Marschall folgende Resolution:

„Die heutige Versammlung spricht ihr Bedauern aus, daß die abgelaufene Reichsraths-Session in volkswirtschaftlicher Beziehung neuerdings unfruchtbar war. Der allgemeine Rückgang des Volkswohlstandes, der Verfall des Gewerbestandes ist die betrübende Folge der herrschenden Parteien, die in unnützen nationalen Kämpfen alle Bedingungen für die materiellen Interessen außer Acht lassen. Wir sehen daher als erste Aufgabe der Abgeordneten an, dahin zu wirken, daß für die breiten Schichten des Volkes wirklich Gebührendes geschaffen werde, daß dem beständigen Anwachsen des Alles erdrückenden Capitals und des grenzenlosen Proletariats mit allen Mitteln vorgebeugt und die Existenz eines Mittelstandes ermöglicht werde.“

Diese Resolution wurde mit einem von dem Schriftführer Höger beantragten Amendement, in welchem der Ausbau der Verfassung, besonders mit Bezug auf die Aenderung der Preßgesetzgebung und die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, angenommen. Dem Abgeordneten Wiesenburg wurde der Dank und das Vertrauen der Wähler votirt.

Prag, 27. November. Graf Coronini gewährte dem Wiener Correspondenten der „Narodni Listy“ eine Unterredung und sagte unter Anderem:

„Ich stehe Laaße freundlich gegenüber, der weiß, daß der neue Club ein Keil im Verhältnis der Rechte zur Regierung werden soll. Der neue Club werde sowohl der Regierung, als auch beiden großen Parteien gegenüber eine unabhängige Stellung einnehmen und in jeder Frage nach seiner Ueberzeugung stimmen. Ungerecht, unbegründet ist der Vorwurf, wir wären politisch Ovdachlose, wir sind uns ganz wohl bewußt der Principien, welche uns leiten, Jeder von uns liebt seine Nationalität, aber sie hindert uns nicht zur Einigung im österreichischen Staatsgedanken. Es ist unwar, daß ich einst der Deutschste der Deutschen gewesen; ich bin mir bewußt ein Deutscher zu sein, aber den extremen Chauvinismus habe ich stets verdammt. Wir wollen die Gleichberechtigung aller Nationalitäten und wenn gesagt wird, dies sei bloß eine hohle Phrase, weil wir ja den Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes haben, so scheint mir wiederum, dieser Artikel existire wohl lange genug, aber die Gleichberechtigung ist dennoch nicht durchgeführt. Wir wollen zu dessen thatkräftiger Durchführung mitwirken, damit die Administration nicht leide, die Nationalitäten nicht verlegt werden. Ungerechtfertigt ist auch der Vorwurf, wir hätten kein Programm. Hören wir doch auch von Eindecker, die Rechte habe kein Programm, als die Regierung zu stützen, ein negatives Programm, mit welchem sich das unsere jedenfalls an Positivität messen kann. Näheres über Form und Inhalt dieses Programms wird in Bälde die bevorstehende Reichsraths-Campagne bringen.“

**Ausland.**

Bern, 27. November. Das schweizerische Volk lehnte gestern mit 301.352 Stimmen gegen 167.221 den Beschluß des Bundesrathes betreffs der staatl. Leitung des Primärunterrichtes und Anstellung eines eidgenössischen Schulsecretärs ab.

bietendes“ an sich. Ha! ha! ha! Und er lachte so malitios und zwinkerte wieder lebhaft mit seinem linken Auge.

„Du wirst mich noch ernstlich böse machen mit Deinen spizen Redensarten,“ grollte Leo und warf ärgerlich den Rest seiner Cigarre von sich.

„Wie grausam Du bist,“ schrie der unverbesserliche Freund. „Noch vorhin hingst Du mit Deinen Lippen und innigem Behagen an der unschuldig Verstoßenen, die dankbar nur für Dich allein glühte und nun — da liegt sie verlassen im Grabe, ein Opfer Deiner Grausamkeit.“ Leo lachte. „Im Grunde kann man Dir doch nicht böse werden, sagte er verhöhrend und reichte Max die Hand, welche dieser herzlich drückte.“

Unter solchen Gesprächen langten sie im Hotel de Rome an, mit der Absicht, den nächsten Tag sich wieder auf das Suchen einer neuen Wohnung zu verlegen. (Fortsetzung folgt.)

**Was und wie sollen Kranke und Kinder essen?**

(Schluß.) Die großen Gefahren aber drohen dem Kind, wenn es im Alter des Zahneins angekommen ist. Naturgemäß verlangt es die nahe Kraft zu üben. Es will kauen. Nun vermag es aber mit den paar Zähnen nicht viel zu leisten, das heißt was das Zerkleinern der Nahrung anbetrifft. Nichts desto weniger reißt es sehr große Stücke von Brod, Fleisch oder Aepfeln herab, Brod und Fleisch, wenn es nicht zu hart war oder zu groß, mag noch schließlich verdaut werden, aber ein noch so kleines — vielleicht bohnengroßes Stück Apfel wird nie und nimmer verdaut, verursacht Kolik, im glücklichsten Falle Erbrechen. Wird es so wieder aus dem Magen entfernt, so mag das Kindchen für diesmal dem Schlammstiefel entgehen. Macht das unverdaute Ding aber seinen Weg durch den ganzen Darmtract, dann haben wir Brechruhr in schönster Form. Ich will hier nur kurz einige der Dinge aufzählen (schreibt ein Arzt) die ich in verschiedenen Fällen als Ursache einer, Wochen und oft

Paris, 27. November. (Kammer Sitzung.) Die Kammer votirte das Budget des Kriegsministeriums. Der Kriegsminister bekräftigte lebhaft den Antrag betreffs Auflösung des Invaliden-Hotels. Die Rede des Kriegsministers fand lebhaften Beifall und wurde der Antrag zurückgezogen. — Die Kammer verwarf den Antrag der Commission, den Credit für die Invaliden herabzusetzen und genehmigte die von der Regierung geforderte höhere Summe.

Paris, 27. November. „La France“ veröffentlicht einen Artikel Jarey's, worin er seine Behauptungen betreffs des Projectes Gambetta's, eventuell den General Campenon zum Präsidenten der Republik zu machen, aufrecht erhält; das Complot sei der Frau Adam entdeckt worden, welche, darüber entrüstet, Jarey dazu ausersehen habe, das Complot aufzudecken.

London, 27. November. Dubliner Berichte melden übereinstimmend, daß in Folge der Ermordungen vom Samstag in allen Classen der dortigen friedlichen Bevölkerung große Aufregung herrscht. Weitere Enthüllungen über die Existenz und ausgebreitete Verzweigung der geheimen Nordgesellschaften vermehren die Aufregung. Eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten ist bedroht. In der Nacht vom Samstag verführte eine Anzahl Weiber die verhafteten Mörder gewaltiam zu befreien. Mit Ausnahme des Cardinals Maccabe hat kein einziger irischer Pastor bei der geistigen Samstags-Predigt das Dubliner Verbrechen verurtheilt. — Die madagaskalische Gesandtschaft, deren Behandlung in Paris von der ganzen Londoner Presse getadelt wird, trifft heute in London ein.

Bukarest, 27. November. Dem „Romanul“ zufolge wurde Zankoff gestern Abends, vom Auslande zurückkehrend, in Aufstuf bei Betreten des bulgarischen Territoriums von Gendarmen verhaftet, von der Volksmenge aber, welche ihn am Landungsplatze erwartete, den Händen der Gendarmen entziffen und im Triumph nach Hause gebracht. „Romanul“ fügt hinzu, daß ernste Unruhen zu befürchten sind.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 30. November. — Wie in militärischen Kreisen bestimmt verlautet, wird Kronprinz Rudolf gegen Mitte December zur Feldmarschall-Lieutenant befördert werden.

(Für den Theater-Bau fond.) Ist der Eindruck, den ein vorzügliches Stück bei der ersten Aufführung erzielt, im Allgemeinen ein durchgehend günstiger, so können die einzelnen Schönheiten desselben gewöhnlich bei der Wiederholung eingehend empfunden werden. Die Gelegenheit eines solchen Vergnügens bietet sich dem Publicum morgen Abend dar. Die Dilettanten des Casinos veranstalten nämlich zum Besten des städtischen Theater-Bau-Fondes eine Reprise des vortrefflichen Lustspiels „Der Schwabenbräu“ von Schönthan. Bei dem eminenten Zusammenspiel der darstellenden Kräfte sind die Besucher eines genußreichen Abends sicher. Die Recette kommt nebst dem einem Zwecke zugute, durch welchen in erster Reihe eben größere Annehmlichkeit des Theaterpublicums angestrebt wird.

(Programm) zu dem heute Donnerstag, den 30. d., Abends 6 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

- I. Abtheilung: 1. „Abu Hassan“ von C. M. Weber. 2. „Vereins-Quadrille“ von P. Hermann. 3. „Souvenir de Madrid“, Phantasie für die Oboe von Petro Soler. 4. „Myrthenblüthen“, Walzer von Joh. Strauß. 5. „Walpurgisnacht“ aus der Oper „Faust“ von Gounod. 6. „Wanderlust“, Polka-française von Jahrbach jun. 7. „Königstatterthaler Kling-Klang“, Potpourri von P. Hermann.

- II. Abtheilung: 1. „Mälöczy“-Ouverture von Keler Béla. 2. „Am Wörther See“, Walzer von Th. Kofhat. 3. „Italienisches Guitarr-Ständchen“ von C. Scherz. 4. „Schön Vertraut“, Polka-Mazur von Ed. Strauß. 5. Potpourri über böhmische Nationallieder. 6. „Diabolin-Galopp“ von Jahrbach jun. 7. „Reiter-Marsch („Lasset die feurigen Bomben erschallen“) von Dubey.

Das Leidenbegänniß des vorgestern hier selbst verstorbenen röm.-kath. Normalhauptschul-Lehrers August Bierermann findet heute, 2 Uhr Nachmittags, auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Die elektrische Beleuchtung) hat auch in Kronstadt Eingang gefunden und zwar in der Papierfabrik von Georg Türk Sohn, wo sich dieselbe als außerordentlich vorzügliches Beleuchtungsmittel für Fabriken, sowohl als auch selbst Wohnungsräumlichkeiten erweist. Eine Dynamo-Maschine von Siemens & Holste in Berlin besorgt die Erzeugung des sehr kräftigen elektrischen Stromes und 30 Edison'sche Glühlichter (Swan-Lampen) verbreiten in den Fabrik-Räumen eine angenehme, das Auge durchaus nicht beleidigende Helle, welche dem Tageslicht den Rang streitig macht. Herr Türk selbst hat den ganzen Apparat hergestellt und dadurch sich als einen höchst befähigten denkenden Mann erwiesen. („Kr. Ztg.)

(Ein Doppelmord.) Montag Abend kam der Petersberger Notär Julius Salmen aus der Kronstädter Comitatsversammlung nach Hause. Was zwischen demselben und dessen Frau vorgefallen sein mag, ist bis noch unbekannt. Gegen 9 Uhr hörte der auf der Gasse patrouillirende Nachtwächter zwei Schüsse aus dem Zimmer des Notärs fallen, worauf derselbe, nachdem er die verriegelte Thür einbrechen mußte, in das Zimmer trat und dem im Zimmer stehenden

Monate andauernden „Sommer-Erkrankung“ gefunden habe: Die Kruste von der Größe eines Daumengliedes einer Gurke, eine Stachelbeere, Heidelbeere, grüne Erbsen, Stücken Pflaumenkuchen und einmal einen tüchtigen Wurstzopf. In den meisten Fällen waren die Kinder gleich ernstlich unter allen Erscheinungen einer Unverdaulichkeit — mit Congestionen nach dem Kopf, oder wie die Mütter sich ausdrücken, an Krämpfen erkrankt. Wenn es nicht sehr stürmisch pacht, wird ein Arzt selten so früh gerufen, um noch das Corpus delicti abzujassen. Es war einmal ein kleiner Junge von nicht ganz zwei Jahren, der bekam plötzlich im besten Wohlbeständen Krämpfe und starb, ehe Eltern und Aerzte sich dessen versehen. Man fabelte von Gift, allein die Leichenöffnung zeigte, daß es ein gutes Stück zähes Bestiefl war, das unverdaut im Magen gelegen. Das Kindermädchen hatte es ihm bei ihrer eigenen Mahlzeit gegeben und er schlug es gierig hinab, da er es nicht beißen konnte. — Wenn immer eine Mutter gefragt wird: aber warum lassen Sie auch das Kind solches Zeug essen? wird die unabänderliche Antwort sein — ja es verlangt's halt. Es will immer gerade solche Sachen, die es nicht haben soll; es hat auch schon immer so gegessen und ich habe nie bemerkt, daß es geschadet hat. Nun es ist halt die alte Geschichte vom Krug, der zum Brunnen geht. Es würde mich zu weit führen, wenn ich hier auseinander setzen sollte, wie ein Zusammentreffen verschiedener Umstände ein Mal einen Diätfehler empfindlicher strafft als das andere Mal. Genug — daß Kinderpflegerinnen wissen sollten, daß Speisen gut verkleinert, von den Zähnen schon zu Brei verkauft in den Magen gelangen müssen. Der kleinste harte Bissen trift Unheil. Man ermahne deshalb auch größere Kinder, alle Speisen erst langsam zu kauen und kleine Brocken hinab zu schlucken. Auch Obst sollte nur dann in den Magen gelangen, wenn die Zähne erst das Zerkleinern gehörig bewerkstelligt haben.

Die häßliche Gewohnheit, Speisen nur halb zerkaut hinunter zu würgen, legt oft schon in früher Jugend den Grund zu Magenübeln, welche das ganze spätere Leben verbittern. Ebenso schädlich wirkt ein Uebermaß von Speisen auf einmal genossen. Kinder wissen selten Maß

Notär das abgeschossene Gewehr aus der Hand entriß. Im Bette lag die Notärsfrau mit durchschossenem Schädel und ein 4-jähriger Knabe hatte einen Schuß in den Bauch bekommen. Häuslicher Unfriede herrschte seit Jahren in dem Hause und dies mag auch als Ursache zu dieser Schandthat zu suchen sein. Der Notär wurde nach der That sogleich festgenommen und ist auch gestern dem hiesigen Strafgericht eingeliefert worden.

(Postraub.) Aus Agram wird der „Ung. Post“ vom 28. d. gemeldet: Der gestern von Nagis nach Esseg abgegangene Postwagen wurde unweit Nagis ausgeraubt. Die ganze Geldsendung fehlte.

Die Linzer „Tagespost“ meldet folgenden Fall: Der Gendarmerieführer von Waizenkirchen hörte bei einem Patrouillengang in der Ortschaft H u b aus einem Nebengebäude der Mühle jämmerliches Wimmern, forschte nach und erblickte durch ein mit Brettern gedecktes Fenster in einer elenden Kammer eine in Lampen gehüllte Frau auf verfalltem Strohkauernd und um Erlösung flehend, um nicht vor Frost und Nässe zugrunde zu gehen. Durch Intervention der Gemeindevorsteherung wurde die Kammer geöffnet, und es ergab sich, daß eine 62jährige Frauensperson schon einige Monate eingesperrt war in der Kammer voll Excremente und furchtbarem Gestank. Nahrung wurde ihr durch das erwählte Fenster gereicht. Die Unglückliche wurde vom Ungeziefer gereinigt, bekleidet und in Pflege gegeben. Dieselbe hatte ein bedeutendes Capital auf der Realität liegen, wofür sie auf Lebenszeit verpflegt werden sollte. Der Besizer sagt, er hätte die Frauensperson eingesperrt, weil sie geisteschwach sei. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Aus Bukarest, 28. d., wird gemeldet: Heute Vormittags wurde der in der belebtesten Straße Bukarests etablirte Bankier Toma Voli meuchlings ermordet und ausgeraubt.

(Um Tod und Leben.) Vom Herzog Ulrich von Württemberg erzählt die Sage, daß er den rebellischen Pfeifer (Spielmann) von Haard, als derselbe zum Tode verurtheilt war, um sein Leben habe wütheln lassen, ja daß der Herzog selbst den Würfelbecher geschwungen und den Mann frei gewürfelt habe. In Arkansas aber hat der Richter Lynch einen Mörder mit Karten vom Tode freigespielt. In Drew County im südöstlichen Arkansas wurde am 1. Juli ein junges Mädchen, die Tochter eines hochgeachteten Bürgers, ermordet im Walde gefunden. Der Verdacht fiel auf den Schwager der Ermordeten, Dr. Edward Edmunds, welchen man an jenem Tage mit seiner Schwägerin in den Wald hatte gehen sehen, wo man letztere als blutige Leiche fand. Er wurde verhaftet, gestand dann sogleich Alles ein, zeigte aber keine Spur von Reue, sondern brüstete sich damit, daß er seine Schwägerin umgebracht habe, weil sie in gesegneten Umständen gewesen und weil er durch ihren Tod alle Unannehmlichkeiten in der Familie aus dem Wege habe räumen wollen. Als der Mörder im Countygefängniß zu Monticello, dem Gerichtsorte des County Drew, in Untersuchungshaft saß, scharten sich viele über die Mordthat und über die Freisprechung des Mörders empörte Bürger zusammen, erklärten das Gefängniß und holten den Mörder heraus, um ihn zu lynchen. Doch auf dem Wege nach dem Plage, wo das Volksgericht vor sich gehen sollte, machte Einer den Vorschlag, darum zu spielen, ob der Mann gehängt werden sollte oder nicht. Und unglanblich, wie es scheint, stimmten Alle dem Vorschlage bei. Die Gesellschaft machte Halt, Karten wurden hervorgeholt, und es wurden zwei ausgewählt, um Edmunds zu vertreten, und zwei für die „Lynch“. Edmunds wurde von guten Spielern vertreten und gewann die Partie. Die Herren waren zwar nicht ganz mit dem Erfolge zufrieden, beruhigten sich indessen bei dem Gedanken, daß sie ein gutes Kartenpiel mit angesehen hatten. Der Entscheidung der Spielarten gemäß wurde Dr. Edmunds in das Gefängniß in Monticello zurückgebracht. Seine Anwälte bewirkten nun, daß der Proceß, weil im County Drew ein starkes Vorurtheil gegen den Angeklauten herrsche, nach dem Criminalgerichte zu Warren, dem Gerichtsorte des in demselben Theile von Arkansas gelegenen County Bradley, verlegt wurde. Schon fürchtete man, daß es den Anwälten des Mörders gelingen werde, ihn dort durch allerlei Winkelzüge oder gar durch Bestechung der Geschworenen frei zu bekommen. Aber diesmal ist die regelmäßige Justiz in Arkansas besser gewesen als ihr Ruf. Die Geschworenen haben den Mörder schuldig befunden.

(Zum Capitel der komischen Grabinschriften) und anderer prächtiger Auswüchse unseres poetischen Volkshumors, von dem wir kürzlich einige Beispiele brachten, gehen uns noch einige köstliche Proben zu. Am Chiemeise findet sich auf einem kleinen Dorf Kirchhof folgendes classische Epitaph:

„Hier in dieser Grube  
Liegen 2 Müllerbuben,  
Geboren am Chiemeise  
Gestorben am Bauchweh.“

Ueberhaupt bietet die Umgebung dieses eigenartigen Sees der bairischen Berge eine reiche Auswahl für den Karitäten-Sammler. — So finden wir in einem Hohlweg die bildliche Darstellung eines Unflücks-falls, bei welchem ein Fuhrmann von seinem eigenen schwer beladenen Wagen überfahren und getödtet wird. Eine Prosafilderung erläutert das Bild. Der Kutscher war Abends 7 Uhr betrunken aus einem Wirtschaftshause abgefahren, unterwegs eingeschlafen und nach einer Stunde vom Wagen gefallen und überfahren worden. Am Schluß der Darstellung wendet sich der Geist des Verstorbenen an den Wanderer:

zu halten, wenn ihnen eine Lieblingspeise vorgesetzt wird. Eine verständige Mutter wird auch dann Einhalt gebieten, wenn es den kleinen Fackermäulern noch so gut schmeckt. Kinder können nie zu früh die schwere Kunst der Selbstbeherrschung und Mäßigung lernen. Das Versagen solcher Genüsse ist oft noch viel schwerer für die Mütter, als für die Kinder selbst. Es ist eine richtige Verstandspolice. Kinder, welche von klein auf gewohnt wurden, zu gehorchen, werden über diesen Punkt der Erziehung leichter wegkommen, als solche, die gewohnt sind, bei vorkommenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Mutter und Kind den kleinen Willen gegen bessere Einsicht der Mutter zur Geltung zu bringen. Neben der genügenden Zerklenerung der Speise ist ein Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß einem schwachen Magen öfters und nie zu viel auf einmal gereicht werden darf. Das Maß der Speisen muß genau der Verdauungsfähigkeit des Magens angepaßt sein. Wird ein Kind eine halbe Stunde nach geschlossener Mahlzeit unruhig, fährt mit den Händen an den Mund, ächzt, höhnt, bekommt Aufstoßen, so bekam es zu viel auf einmal, wenn die Beschaffenheit der Speise auch leicht verdaulich war. Wenn ein Erwachsener einige Zeit nach der Mahlzeit über Drücken in der Herzgrube, Aufstoßen, Kopweh oder Schwindel, Magenweh, sowie Magenkrämpfe, die oft für Asthma erklärt werden, klagt, so hat er zu viel auf einmal und unverdauliche Speisen genossen.

**Notizen.**

(Die Stimme des Gewissens.) Sohn (seinem Vater in der Grämde-Ausstellung den freiwilligen Tod der karthagischen Königin Dido erklärend): „Das ist die Dida, welche so schönlich von ihrem Geliebten verlassen wurde und die sich deshalb...“ — Aabelschend Dame: „Sie unverkämter Mensch, Sie! Was kümmern Sie meine Privatverhältnisse? Ich habe mit ihm getrocknet und nicht Er mit mir!“

(Ein möglicher Fall.) Man kann ein recht guter Arzt sein und doch seine Frau schlecht behandeln.

(Wegreißlich.) Fremder: „Wissen Sie, wo die hiesige Sparcassa ist?“ — Diar nicht (heutzend): „Nein, das weiß Ich — nicht!“

Partie  
tenspiele  
Baron  
Kartent  
spieler  
vicar  
ten unter  
durch  
zu unge  
hundert  
lang um  
der Her  
bekannt  
glaubte  
man nie  
ihm eine  
er im  
einen ve  
Doctor  
nicht an  
seinen  
Sohn  
Wien  
Ring  
schenke  
Ring,  
gingte  
Napoleo  
den Rik  
gleiten  
auf dem  
Mähe  
leons II  
und ver  
zu treife  
nehmen  
beraubt  
Gruf  
ein böse  
find sie  
Kaffern  
obeims  
auch jed  
Legende  
„ist zerr  
betroffen  
Hue St  
nahm er  
suchen u  
eine un  
in die  
Haut so  
Die Aer  
Schulcar  
sei, insb  
dote, die  
sant ist.  
als der  
dung ge  
Melun f  
der Stat  
eine so  
tels Sep  
Pünktlich  
Locomotiv  
pés war  
hatte, ein  
besetzten  
rem Bur  
friert in  
quemlich  
denn der  
verlänger  
war. Z  
zu zeigen  
Zhen v  
anbruch  
daß Herr  
und pflic  
sich wälz  
des Paris  
Er offer  
Contro  
Zucker hi  
dem Löff  
Mitte bei  
einige M  
der Tafel  
Wetters;  
sich rasch  
öhnderliche  
ohne Zus  
Rande de  
Einfachheit  
ob es vo  
sich manch  
gerne unt

„Der Weg zur Ewigkeit  
Ist gar nicht besonders weit,  
Um sieben fuhr ich fort,  
Um acht Uhr war ich dort.“

Auf dem Grabkreuz einer Jungfrau finden wir den Vers:

„Im Leben wie Zimbober,  
Im Tode treibebleich,  
Gestorben am 8. October,  
Am 11. war die Leich.“

(Eine Partie Piquet.) Von einer höchst merkwürdigen Partie Piquet, die auch über die engeren Kreise der Freunde des Kartenspiels hinaus Interesse erregen dürfte, wird aus Paris berichtet. Baron Mecklenburg, Adjutant des Königs von Schweden, maß sich am Kartentisch mit dem Marquis de la Longe, einem der ersten Piquetspieler von Paris. Die interessante Partie dauerte nicht weniger als vierunddreißig geschlagene Stunden und wurde nur auf wenige Minuten unterbrochen, wenn die beiden Ritter dieses Kartenturniers sich durch Speise und Trank erquickten wollten. Schließlich endete die Partie zu Ungunsten des Marquis de la Longe mit einem Verluste von acht-hundert Points, der Point à vier Francs... Vierunddreißig Stunden lang ununterbrochen am Kartentisch, und da behauptet man noch, daß der Heroismus in unserem schwächlichen Jahrhundert ausgestorben ist!

(Der Ring Napoleons I.) Der erste Bonaparte, der bekanntlich Fatalist war, glaubte mit Zuversicht an seinen Stern. Er glaubte aber auch an seinen Ring. Woher dieses Kleinod stammte, hat man niemals erfahren können. Thatsache aber ist, daß Napoleon in ihm einen Talisman erblickte, von dem er sich niemals trennte. Als er im Jahre 1814 in Fontainebleau im Moment seiner Abdankung einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich zu vergiften, sagte er zum Doctor Corvisart, der ihn pflegte: „Ich sollte nicht sterben; ich hatte nicht an meinen Talisman gedacht.“ Bei diesen Worten wies er auf seinen Ring hin. Nach seinem Tode sollte das Kleinod auf seinen Sohn, den König von Rom übergeben, aber der Uebermittlung nach Wien stellten sich Schwierigkeiten entgegen. So übergab man den Ring einstweilen der Königin Hortense zur Aufbewahrung und diese schenkte ihn später dem Prinzen Louis. Napoleon III. trug nur diesen Ring, den man in seiner Umgebung als den Ring des Kaisers bezeichnete und einen anderen, den er von seiner Mutter geerbt. Wenn Napoleon III. stehend mit Jemand sprach, so faltete er die Hände auf dem Rücken und spielte mit diesen Ringen, die er durch die Finger gleiten ließ. Häufig ereignete es sich dabei, daß sie herabfielen und auf dem wohlgeglätteten Parquet fortrollten, so daß man manchmal Nähe hatte, sie unter den Möbeln wiederzufinden. Beim Tode Napoleons III. wollte man die Ringe dem kaiserlichen Prinzen übergeben und versuchte deshalb, sie von den erstarrenden Händen des Todten abzuziehen. Inzwischen der junge Prinz verweigerte, dieses Erbe anzunehmen, indem er sagte: „Nein, nein, ich will meinen Vater nicht betrauen!“ So wurde denn der Talisman Napoleon I. mit in die Gruft von Chislehurst gelegt, was die alten Diener Napoleons als ein böses Omen für ihren jungen Prinzen betrachteten. Noch heute sind sie überzeugt, daß Prinz Louis niemals ein so klägliches Ende im Kaiserlande gefunden hätte, wenn er von dem Talisman seines Großvaters besetzt gewesen wäre. Für diese alte Garde der Tuilerien ist auch jede Hoffnung auf eine Wiedererweckung der bonapartistischen Legende geschwunden. Die „Kette der alten Tradition“, so sagen sie, „ist zerrißen, es fehlt ihr ein Ring.“

Gambetta wurde am 27. d. von einem schweren Unfalle betroffen. Er hatte zeitlich Morgens in seinem kleinen Hause in der Rue St. Didier einige Besuche empfangen und als diese sich entfernten, nahm er einen Revolver zur Hand, um dessen Mechanismus zu versuchen und so sehen, ob derselbe sich in gutem Stande befinde. Durch eine unvorsichtige Bewegung ging einer der Schüsse los, die Kugel drang in die linke Handfläche und glitt längs des Armbrochens unter der Haut fort, bis in die Nähe des Ellbogens, wo sie wieder heraustrat. Die Wunde, welche herbeigerufen wurden, erklärten, daß, trotzdem der Schußkanal eine bedeutende Länge hat, keine ernste Gefahr vorhanden sei, insbesondere da kein Anzeichen einer Knochenzerstörung vorliegt.

(Vom General Galliffet) erzählt der Figaro eine Anekdote, die zwar bereits 22 Jahre zurückdatirt, aber noch immer amüßant ist. Es war in einer streng kalten Winternacht im Anfang 1860, als der Bahnhofschef zu Melun plötzlich gegen 4 Uhr mit der Meldung gewekt wurde, daß ein Entzug von Paris signalisirt sei. Da Melun kaum 45 Kilometer von der Hauptstadt entfernt liegt, so wollte der Stations-Vorsteher anfänglich gar nicht glauben, daß Jemand für eine so kurze Strecke sich das kostspielige Vergnügen leisten sollte, mittels Separat-Trains zu reisen. Die Thatsache bewies das Gegenstück. Pünktlich zur angekündigten Minute lief der Zug, bestehend aus einer Locomotive und drei Waggons, in den Bahnhof ein. Sämmtliche Compés waren leer bis auf einen einzigen Platz, den ein Clown besetzt hatte, ein richtiger Clown mit Perrücke und in einem mit Goldblittern besetzten Tricot. — „Gestatten Sie mir, mich einen Augenblick in Ihrem Bureau zu wärmen,“ sagte er zu dem Bahnhofsvorsteher. „Man friert in diesem Costüm, allein das Vergnügen ist mir schwer mit Bequemlichkeit zu vereinen. Ich hatte nicht nötig, diese Kleide zu machen, denn der Kriegsminister bot mir soeben auf dem Ball eine Urlaubsverlängerung an, da der letzte fahrplanmäßige Zug bereits abgegangen war. Ich habe es aber vorgezogen, einen Specialzug zu benutzen, um zu zeigen, daß ich Disziplin im Leibe habe. Ach ja, ich vergaß mich Ihnen vorzustellen, ich bin der Major de Galliffet.“ Bei Tagesanbruch commandirte der Major seine Schwadron. Man begreift übrigens, daß Herr de Galliffet bei einer solchen Doppelexistenz als Lebensmann und pflichteiferer Militär eine Schuldenlast von 130,000 Francs auf sich wälzen konnte.

(Ein unsehbares Barometer) will ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“ in gezuickerten schwarzen Kaffee entdeckt haben. Er offerirt seine Entdeckung mit folgenden Worten der öffentlichen Controlle: Wenn man Ihnen den Kaffee servirt und Sie den Zucker hineingeworfen haben, so warten Sie ein wenig, ehe Sie mit dem Köffel umrühren. Wenn die Luftblasen, die sich immer in der Mitte bilden, an der Oberfläche der schwarzen Flüssigkeit erscheinen, einige Minuten dort bleiben und sich dann langsam nach allen Seiten der Tasse gleichzeitig verflüchtigen — so ist das ein Zeichen schönen Wetters; zeigt sich der Schaum aber nicht in der Mitte, zertheilt er sich rasch und geht er nur an die eine Seite der Tasse — so ist veränderliches Wetter; zeigt sich endlich der Schaum in der Mitte, aber ohne Zusammenhang, in kleinen getrennten Kugeln, welche rasch dem Rande der Tasse zufließen — so ist das ein Zeichen von Regen.“ An Einfachheit läßt das Experiment allerdings nichts zu wünschen übrig, ob es verlässlich ist, muß wohl erst erprobt werden, welcher Mißhe sich manche unserer schönen Befrinnen und — Kaffeeeliebhaberinnen wohl gerne unterziehen wird.

(Wegen den Telegraphen) macht Friedrich Bodenstedt in einem soeben erschienenen Aufsatz die folgenden etwas wunderlichen und paradoxen Bemerkungen: „Zu den Bewegungswundern des Dampfes sind die der Electricität gekommen, welche, so sehr sie dem Fortschritt dienen, zugleich das menschliche Gehirn auf eine grausame Weise zermartern, da sie uns täglich aus der ganzen Welt eine Menge aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen gemischte Nachrichten zublügen, denen wir nicht ausweichen können, obgleich sie in den meisten Fällen (!) nur zerstreutend und unnütz aufregend wirken, uns Zeit und Stimmung rauben. Man denke nur an das lange Martyrium Garfields, das

wir haben Stunde für Stunde durchmachen müssen, oder an die widerwärtigen Scenen, in welchen sein Mörder sich als einen Gesandten Gottes aufzuführen suchte! Die Zeitungen haben natürlich ein Interesse daran, alles Grausige aus der Nähe und Ferne uns erst löffelweise zu bieten, um den Rest in großen Schüsseln folgen zu lassen, aus denen dann Jeder aus dem Vollen schöpfen kann. Niemand wird besser oder klüger dadurch; im Gegentheil ist leicht zu gewahren, daß es auf die Masse geradezu verwirrend wirkt und einen Verbrechercultus erzeugt, der haltlose Menschen leicht verlockt, durch irgend eine ruchlose That selbst ein Gegenstand allgemeinen Interesses zu werden. Denn das Laster findet leichter Nachahmung als die Tugend“... Dieser Versuch, den Telegraphen herabzusetzen, weil er bisweilen verdrießliche Meldungen bringt, erinnert uns an die Naivitäten der Trauerpieltyrannen, welche den Boten schlagen, wenn ihnen die Botschaft mißfällt.

(Krieg gegen die Cylinderhüte.) In Mailand wüthet seit einigen Tagen ein heftiger Straßenkampf gegen die Cylinderhüte; man will auf solche Weise die Bevölkerung zwingen, wieder den Garibaldi-Hut aufzusetzen. Die Polizei dabeihat nun beschloffen, die Rechte des Cylinderhutes mit aller Macht zu schützen und jedes Attentat gegen denselben mit einer Geldstrafe zu ahnen.

Am 27. d. wurde in Dublin ein gewisser Field, der im Proceß des kürzlich zum Tode verurtheilten Hynes als Geschworener fungirte, von einem Manne, der aus einem vorüberfahrenden Wagen sprang, mit einem Dolche tödtlich verwundet. Der Mörder entkam. — Weiters wurde der Gerichtsvollstrecker Nulius von drei Männern überfallen und mit Dolchmessern verwundet. Es gelang, die Thäter zu verhaften.

In Aberdenshire ist am 28. d. die Eisenbahnbrücke, als der Train dieselbe passirte, zusammengebrochen. Vierzehn Personen sind umgekommen.

(Einsturz einer Kirche) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in der röm.-kath. Kapelle von Mangherow, Grafschaft Sligo (Irland). Während des Gottesdienstes entlud sich ein heftiges Gewitter und schlug der Blitz in den Glockenthurm ein, der mit lauten Krachen zusammenstürzte und die Decke der Kapelle durchschlug. Es entstand eine furchtbare Panique, welche glücklicherweise nur kurze Zeit dauerte, da der Priester den Altar verließ und die Gemeinde beruhigte. Die Steine, welche die Decke bildeten, fielen inmitten der Gemeinde nieder und verletzten viele der Anwesenden mehr oder weniger erheblich. Einem Farmer wurde durch einen schweren Stein das Genick gebrochen. In dem Gedränge nach dem Ausgange wurden ebenfalls Viele verletzt.

(Seltsame Abenteuer eines Testaments.) Aus London schreibt man der Frankf. Ztg: Nicht nur in Sensationsromanen und Komödien, sondern im wirklichen Leben haben Testamente oft merkwürdige Abenteuer zu bestehen, ehe sie ans Licht kommen. Man hat Testamente zuweilen auf Bettstätten geschrieben entdeckt; anderns haben die Erben diese werthvollen Documente in Blumenstöpseln, Vertäfelungen oder gar im Heuschaber aufsuchen müssen. Aber uneres Wissens hat kein Testament eine seltsamere Existenz geirret, als das, welches dieser Tage dem vorliegenden Richter Sir James Hannon in London zur legalen Befristung ist vorgelegt worden. Der Testator war Mechaniker an Bord eines der Dampfer, welche zwischen England und Frankreich fahren, und in seiner letztwilligen Verfügung verschrieb er all sein Eigenthum seiner theueren Gattin. Allein die Geheulte zankte sich bald nachher, und im Zornausbruch zerriß die Frau das Testament und warf die Stücke ins Feuer. Der Gatte rettete jedoch die Fragmente vom Feuerherd, steckte sie in eine Enveloppe mit der Ueberschrift „Gift“, mit der Bemerkung, er werde ein anderes Document ausfertigen. Einige Jahre später aber starb der Mechaniker an den Pocken auf dem Schiff, und bevor man seine Kleider verbrannte untersuchte man seine Taschen und fand darin die vergiftete und zergriffene Enveloppe, überschrieben „Gift“, mit den angebrannten Stücken des Testaments, das der Witwe zurückgelassen wurde. Die dem Feuer zweimal entgangenen Papiere sind nun zusammengeklebt und in Somer sethous deponirt worden: eine Lehre für Ehefrauen, sich nie im Zorn an den letztwilligen Verfügungen ihrer Ehegatten zu vergreifen.

(Vom Dössaer Schwurgerichte.) Aus Dössa wird gemeldet: Unsere hiesigen Geschworenen, welche neulich durch die Freisprechung des geständigen Postdefraudanten Mulien so berechtigte Sensation hervorriefen, haben vorgelesen eine klägliche Schlappe erlitten. Bei der Verhandlung eines Proceßes gegen den Romagrad Kleinbürger Jankeel Moische Baruchin, 34 Jahre alt, verheiratet, welcher unter der Anklage stand, ein gefälschtes Siegel der Kremenger Duma (Gemeinde-rath) in seiner Wohnung versteckt zu haben, fanden es die Geschworenen für angezeigt, den ohne alle Beweise sechs Monate im Gefängnisse schmachtenden Juden für „schuldig“ zu erklären. Das Gericht, welches diesmal menschlicher fühlte, als die aus fast lauter Bauern rekrutirten Geschworenen, fand es hingegen viel geistlicher, trotz des Schulbegriffes der Letzteren den Angeklagten freizusprechen — ein Fall, der in den Annalen unserer Gerichtschronik als Unicum dastehen dürfte. Der Sachverhalt dieses Proceßes ist kurz folgender: Im März d. J. wurde dem Pritaw in Kischinew die anonyme Anzeige erstattet, daß der in Dössa wohnhafte J. M. Baruchin sich mit der Fabrication von falschen Pässen befasse und verschiedene Amtsstelge bei sich habe. Die hievon in Kenntniß gesetzte Polizei veranlaßte sofort eine Hausdurchsuchung bei Baruchin, und es wurde bei diesem auch wirklich ein gefälschtes Siegel der Kremenger Duma gefunden, worauf Baruchin gefänglich eingezogen ward. Derselbe erklärte, das Siegel einen Tag vor der Hausdurchsuchung im Hofe des Hauses gefunden zu haben. Da man bei Baruchin keine gefälschten Pässe gefunden und keine Belastungszeugen bei der Verhandlung erschienen waren, so war man auch sehr überzeugt, daß die Geschworenen ihn „nichtsüldig“ erklären würden, was aber, wie bereits oben gesagt, nicht der Fall war.

(Kein Geld, kein Licht.) Dies war kürzlich die Parole der Gas-Compagnie in New-Orleans, Louisiana, welche die Gasflammen in allen städtischen Gebäuden, sowie auf den Straßen und allen öffentlichen Plätzen abdrückte, weil die Behörden mit ihren Zahlungen an die Compagnie ganz bedeutend im Rückstande geblieben waren. Die Stadt war in Folge dessen mit Anbruch der Dunkelheit in tiefe Finsterniß gehüllt.

(Amerikanische Advocaten.) Ein wenig stark übertrieben zwar, aber dennoch nicht ganz ungerechtfertigt ist die folgende humoristische Paraphrase der amerikanischen Rechtspflege: „Ich bin also verloren!“ sagte der Client, der des Nordes im ersten Grade überführt und zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde. — „Verloren?“ Ueberführt? Henken?“ freisirte der Advocat. „Es scheint, daß Sie noch niemals zuvor wegen Nordes proceßirt wurden.“ — „D, es war dies mein erstes Vergehen dieser Art!“ seufzte der Mörder. — „Aber lieber Mann,“ entgegnete der Advocat, „das ist ja nur der Anfang des Criminalspahes und ich habe zwölf, vierzehn, ja mehr Mittel, um Sie aus der Schlinge zu ziehen. Zuerst das Gesuch um einen neuen Proceß, Gesuch um Einstimmung des Urtheils, Berufung an das Appellationsgericht, Berufung an das Ober-Staatsgericht oder gar an das Ober-Vundesgericht. Inzwischen finden sich ein paar Zeugen, die gern schwören, daß sie gar nicht der Mann sind, der die Frau ermordete! — Ruhig! Sie werden ja gar nicht gefragt. Hilft das nicht, so greifen wir die Instructionen an die Jury in 45 verschiedenen Punkten an! Oder wir lassen Sie von sieben Aerzten, die auch etwas Geld verdienen wollen, untersuchen und beweisen, daß Sie verrückt sind! — „Nicht verrückt?

Jedermann wird Sie für verrückt halten, wenn Sie sich so gedulbig denken lassen wollen. Und sind Sie verrückt, so sperrt man Sie auf Lebenszeit in eine Irrenanstalt. Sie können aber schon in einem Jahre eine Reise nach Europa machen. Außerdem haben wir das Gnabengeduld für uns. Doch so weit wird es nicht kommen. Verstehen Sie Latein? Nein! Schade; denn Sie müssen wissen, daß wir auch bei Gelegenheit bei einem certiorari anklopfen oder den alten habeas corpus beim Schopf nehmen können und überdies noch den corpore alibus aurora borealis, wo es sich um den Geisteszustand des Richters in der Morgenstunde handelt oder den pulcherrimus amo masculinibus, in welchem Ihre Freundinnen viel für Sie thun können oder den nil desperandum in quandary, wo Ihnen irgend etwas zu Hilfe kommen kann, für uns haben. Verstehen Sie es? — „Nein,“ sagte der Client, „besonders die letzteren verstehe ich nicht, aber ich weiß, daß es viel kosten wird, nicht wahr?“ — „D, tausend Dollars werden Sie retten,“ meinte der Advocat. — „Ich kann nur fünfshundert aufbringen,“ jammerte der Verbrecher. — „Her damit!“ rief jubelnd der Andere, „so sind Sie wenigstens halb gerettet!“

(Ihre Lieblingsbeschäftigung.) „Liebe Freundin!“ schrieb die Baronesse, „besuche mich recht bald auf meinem Landgut! Ich werde selbstverständlich mein Möglichstes thun, Dich zu unterhalten; aber damit Du Dich während der hoffentlich recht geräumigen Zeit Deines Aufenthaltes hier ja nicht langweilst, bringe Dir irgend etwas zu Deiner Lieblingsbeschäftigung mit.“ — Die Freundin kam dem Wunsch nach; und als „irgend etwas zu ihrer Lieblingsbeschäftigung“ importirte sie, wie die „Berl. Montagsgtg.“ erfahren haben will, ihren Bräutigam.

### Original-Telegramme.

Budapest, 29. November. (Ung. T.-G.-B.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Budgetdebatte fort. Der Finanzminister erklärt, seit Einreichung des Budgets haben sich die Verhältnisse bezüglich der ungünstigeren Lage des Geldmarktes verändert, polemisiert mit der Opposition und sagt, betreffs Bosniens sei der Reichstag nicht competent.

Temesvar, 29. November. (Ung. T.-G.-B.) In Angelegenheit der Vicinalbahnen fand hier eine große Conferenz statt. Die österr. reichliche Bahngesellschaft ist bereit, die Flügelfahrt Topolevsk-Turia auszubauen, wenn die dabei Interessirten die zum Bau der Linie nöthigen Grundstücke unentgeltlich überlassen und zu den Baukosten 25,000 fl. beitragen.

Belgrad, 29. November. (Ung. T.-G.-B.) Maler Markovic, Bürgermeister Kraschewac, wurden wegen Theilnahme an dem Attentat auf den König verhaftet.

### Fremden-Liste.

Vom 29. November.

Hotel Neurhrer. Graf Thun-Hohenstein, k. l. Lieutenant, von Prag; Dr. T. Klitni, Advocat, von Bistritz; A. v. Glid, Gutbesitzer, von A. Barabja; N. v. Glid, Privatier, von Karlsburg.  
Hotel römischer Kaiser. N. Neagoi, Grundbesitzer, von Mitefaj; J. Krazovic, Handelsmann, von Szig.  
Mediader Hof Katharina Stolz, Private, von Mitefaj; N. Diamantescu, Kaufmann, von Flojekt; G. Rigo, Kaufmann, aus der Türkei.

### Lotto-Ziehung

vom 29. November.

Hermannstadt: 36 17 50 88 26

### Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 29. November 1882.

(Qualität per gettofliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.15 bis —. 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.25 bis 9.50, Feiß 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.40 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.55 bis 9.75, Pester Boden 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.40 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.55 bis 9.75, Weizenburger 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.40 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.55 bis 9.75, Bacflaer 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.30 bis —, 75-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.40 bis fl. 9.60.  
Roggen: 70-72 Kilogramm Gewicht von fl. 7.30 bis fl. —.  
Gerste: Futter 60-62 Kilogramm Gewicht von fl. 6.40 bis fl. 6.65, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 9.50.  
Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 6.10 bis 6.40.  
Mais (Banater): von fl. 5.55 bis 5.60, anderer: von fl. 5.45 bis 5.50, Reß, Kohl: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —, Hirse (ung.): von fl. 6. — bis 6.35.  
Fieferungszeit (Wance):  
Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 9.43 bis 9.45, bis September bis October —, 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —.  
Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —.  
Mais: bis Mai—Juni fl. 6.06 bis 6.09.  
Reß (Kohl) August—September — Kilogramm Gewicht von fl. 14 1/2 — bis Banater Julius—August — Kilogramm Gewicht von fl. — bis —.  
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31.50 bis 32. —.

### Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. November 1882

Ung. Goldrente, 6% ..... 118.30 Ung. Brämien-Lose ..... 116.50  
Ung. Goldrente, 4% ..... 84.90 Theilregulirungs- u. Stegeb. Lose 108.90  
Papierrente ..... 84.05 Deferr. Staatsanleihe in Papier ... 76.25  
Eisenbahn-Anlehen ..... 134 — Deferr. „ in Silber ... 76.75  
Ostb. I. Emiffion St.-Oblig. 88.50 Deferr. Goldrente ..... 94. —  
„ II. „ 109.50 1860-er Staats-Anlehen ..... 130. —  
„ 1876-er Staats-Oblig. 93. — Deferr.-ungar. Nat.-Bank-Actien ... 830. —  
Grundentlastungs-Obligation 98.50 Ung. Creditbank-Actien ..... 284.50  
Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. 95.50 Deferr. Credit-Actien ..... 292.25  
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 96.75 Silber ..... —  
betto detto mit Verlosf.-Gl. 96.50 R. l. Ducaten ..... 5.65  
Siebenb. Grundentl.-Obligation.. 99. — 20 Francs Goldstücke ..... 9.46  
Kroat.-Slavon. „ 93. — 100 Mark Deutsche Reichswährng 58.40  
Ung. Wechsel-Obligation ..... 96.50 London (für dreimonat. Wechsel) 119.10

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. November 1882.

Ung. Goldrente ..... 118.45 Ungarische Brämien-Lose ..... 116.50  
4-percentage Goldrente ..... 85.20 Theilregulirungs- u. Stegeb. Lose 108.90  
5-percentage Papierrente ..... 84.40 Deferr. Staatsanleihe in Papier ... 76.30  
Ung. Eisenbahn-Anlehen ..... 132.75 Deferr. Staatsanleihe in Silber ... 76.95  
Ung. Ostb. I. Emiffion St.-Oblig. 89. — Deferr. Goldrente ..... 94.35  
„ II. „ 110. — 1860-er Staats-Anlehen ..... 130. —  
„ III. „ 93.90 Deferr.-ungarische Bankactien ... 831. —  
Ung. Grundentlastungs-Oblig. ... 98.50 Ungar. Creditbank ..... 284.25  
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. 95.75 Deferr. Creditactien ..... 292.70  
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 97.50 R. l. Ducaten ..... 5.64  
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlosf. 95.75 20 Francs-Stücke ..... 9.46  
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 93.20 100 Mark Deutsche Reichswährng. 58.40  
Kroat.-Slavon. „ 99. — London ..... 119. —  
Wechsel-Obligation ..... 96.50 Deferr. Papierrente 5%, Steuerfrei 91. —

## Imperial-Brenner

(vollständig neues System)  
gefahrlos, von ganz besonderer Leuchtkraft,  
empfehlen

Josef Jikeli,  
Hermannstadt, Heltauergasse 47. [976] 1-2

Sz. 11709/1882.

[954] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

Alulírt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a nagyszombati általános takarékpénztár végrehajtónak Roth Márton és Zsófia végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 30 frt 87 kr. kamathátralék a 13431/1881. számú kérésért 7 frt. 55 krban már megállapított, 2 frt. 95 kr. jelenlegi és még ezután költségek behajtására a Roth Márton és Zsófia nevére felvett a szerdahelyi 123. tjkvben A. 2, 8, 9, 46, 50. r., 679, 1085b, 1283, 6725, 7084. hr. sz. ingatlanokra, valamint ezen tjkvből a terhekkel együtt nagypoldi Weger Márton nevére felvett szerdahelyi 1230. tjkvben A. 2. r. (49. r.), 7036. hr. sz. ingatlanra, melyeknek összbecsértéke 360 frtot tesz, az 1883. évi január 30. napján, délelőtt 9 órakor, a szerdahelyi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kifizetett birtokok el fognak adatni
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsarának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezehez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat az árveréstől számított 30 nap alatt ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz be fog számíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A menyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdeklét felek bármelyikének kérelmére, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi november hó 10. tartott üléséből.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
sämtlicher Kinderspielerlei-Waaren  
tief unter dem Preis  
bei  
**J. S. Winkler.**  
Seltnergasse 12.

**Promessen**  
auf  
**1864-er Lose,**  
Ziehung am 1. December 1882,  
Haupttreffer 200,000 fl.,  
à fl. 4.— sammt Stempel,  
zu haben in der Wechselstube bei  
**P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt. [950] 4-5

**Wunder der Industrie.**  
Die Massenverwaltung der salitten „Grossen Anglo-Britischen Silber-Fabrik“ verkauft sämtliche Waaren um 75 Procent unter der Schätzung. Gegen Einlieferung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von 16 Mark oder 8 fl. 75 kr. ö. W. erhält man ein äußerst gediegenes Silber- und Dessert-Service aus dem feinsten anglo-britischen Silber (welches früher über 60 fl. kostete), und erhält jeder Besteller eine schriftliche Garantie für das Weißbleiben der Bestecke auf zehn Jahre.  
6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahl Klinge,  
6 echt anglo-brit. Silbergabeln aus einem Stück,  
6 massige anglo-brit. Silber-Speisefässer,  
6 feine anglo-brit. Silber-Kaffeeelöffel,  
1 schwerer anglo-brit. Silber-Suppen schöpfer,  
1 massiver anglo-brit. Silber-Milchschöpfer,  
6 vorzügliche anglo-brit. Silber-Messerleger,  
6 Stück Dessertmesser mit Stahl Klinge,  
6 schwere anglo-brit. Silber-Desertelöffel,  
6 schwere anglo-brit. Silber-Desertgabeln aus 1 St.  
6 feine silb. Präsentierkasten,  
1 Theeservice, feinsten Sorts,  
1 Salz-, Pfeffer- und Zahnstocher-Behälter,  
2 effectvolle Salon-Lampfen  
60 St.  
Als Beweis, daß meine Annonce auf keinem Schwundel beruht, verpflichte ich mich öffentlich, wenn die Waare nicht convenirt, dieselbe ohne jeden Aufwand zurückzunehmen. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich, so lange der Vorrath dauert, vertrauensvoll nur an  
**L. Guttmann,**  
Wien, II., Darwingasse Nr. 2,  
General-Depot der anglo-brit. Silber-Fabrik.

Das gefertigte Großhandlungshaus sendet per Post gegen Nachnahme **feinsten, großbohnigen, naturgrünen, sehr aromatischen und kräftigen**  
**Cuba-Kaffee**  
in Ballen von 4 3/4 Kilo Inhalt  
à fl. 1.50 per 1 Kilo Netto.  
Ferner in schönen 5 Kilo-Körben allerfeinste, neue Messina-Pomeranzen, 30 bis 40 Stück; Limonien, 40 bis 50 Stück  
à fl. 1.90 per Korb.  
Alles verzollt und franco.  
**R. Maiti,**  
Triest.  
[806] 15.

**Wichtig für**  
**Sichtkranke!**  
**„Neuroxylin.“**  
vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteter  
**Pflanzen-Extract.**  
bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von  
**Sicht und Rheumatismus,**  
Nervenleiden,  
als: Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh (Schädel), Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längeren Märschen oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. etc.  
**Anerkennungsschreiben.**  
Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.  
Erlebe wieder um gefälliger Zuleitung einer Flasche Neuroxylin (rosa emballirt), wofür ich den Betrag per Post anweise. Neben dem Sie zugleich meinen besten Dank für dieses wunderbare Mittel, das nicht nur mir allein die größten Schmerzen vertrieb, sondern auch zwei anderen Personen gründliche Hilfe brachte, so daß dieselben bis heute zu Tage gesund sind. Ich empfehle es alleorts auf's Wärmste.  
Mauthausen a. d. Donau, am 2. Juli 1882.  
**Joh. Leseticky.**  
I. I. Finanzwache-Überaufseher  
Ich bitte mir nochmals zwölf Flaschen von Ihrem berühmten Neuroxylin zu senden. Von so vielen tadeln Mitteln, welche mein Mann bei seinem Leiden durch so viele Jahre vergebens angewendet, ist Ihr Neuroxylin das einzige, welches ihm Hilfe brachte. Ich habe es schon sehr vielen empfohlen und auch mehrere Flaschen abgegeben, um sich zu überzeugen, welche schnelle Wirkung es macht. Ich halte es für unübersehblich.  
Triest, am 5. Juli 1882.  
**Julie Krassnigg,** Hotel-Besitzerin.  
Neuroxylin dient als Einreibung. 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball.) gegen Sichte und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.  
Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich protocollirte Schutzmarke.  
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“**  
des **J. Herbabny,** Neubaun, Kaiserstraße 90.  
Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depot's ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

**Gummi-Fischblasen,**  
und  
**Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;  
**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;  
**Gürtel,** unübertrefflich gegen nächste Pollutionen, Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verleiht direct per Nachnahme  
**die Gummiwaaren-Agentie**  
**Alex. Mosé, Wien,**  
I., Kollnerhofgasse Nr. 4.

**Wirthschafterin,**  
eine solide junge Frau, sucht in einem guten Hause Unterkunft.  
Näheres in der Administration dieses Blattes.  
**G. Milessich, Triest,**  
versendet gegen Postnachnahme, franco Zoll und Fracht, in 5 Kilo-Körbchen à fl. 1.50:  
5 Kilo Maroni,  
40-45 Stück schönste Limonien,  
35-40 Stück Pomeranzen [973] 1-3

**Sprotten, geräuchert,**  
à Stück 3 fr.,  
**Strachino,**  
**Gorgonzola,**  
**Emmenthaler,**  
**Groyer,**  
**Liptauer,**  
**Limburger,**  
**Schwarzenberger,**  
**Hagenberger,**  
**Parmesan,**  
**Fromage de Brie.**  
„ „ Neufchatel.  
„ „ Roquefort.  
„ „ Imperial;  
ferner  
**lebende Goldfische**  
à Stück 40 fr.  
bei  
**Franz Jahn Söhne,**  
Hermannstadt.

**Anlage- und Speculations-Käufe** in allen Combinationen (Leasing-Operationen, Prämien, Confortien etc.) sowie Käufe und Verkäufe von **Los- u. exotischen Papieren** vollführt **reell und discret** zu **Originalcoursen** das **Bankhaus „LEITHA“ (Halmi)** Wien, Schottenring 15.  
Erprobte Informationen, gewissenhafte Rathschläge, reichhaltige Brochüre und Probenummern des Börsen- und Verlosungsblattes „LEITHA“ gratis und franco. (902) 8-12

**Für die Hausfrauen!**  
**Kaffee-, Thee- Special-Geschäft.**  
**Bedeutende Preisermässigung!**  
**Erhebliche Preisermässigung!**  
**Kaffee- und Thee-Import-Haus.** Größtes Versandgeschäft.  
30 Engros-Preise offeriren ab Hamburg per Post portofrei, jedoch unverzollt, da nur den Kundeslöcher hier nicht zahlen können, gegen Nachnahme bei freier Einzahlung in Sächsen ..... 4 5 Silb.  
21 Macca, echt arabisch ..... 6 62  
22 Macca, sehr edel ..... 5 50  
23 Macca, sehr edel ..... 4 50  
24 Macca, sehr edel ..... 4 50  
25 Macca, sehr edel ..... 4 50  
26 Macca, sehr edel ..... 4 50  
27 Macca, sehr edel ..... 4 50  
28 Macca, sehr edel ..... 4 50  
29 Macca, sehr edel ..... 4 50  
30 Macca, sehr edel ..... 4 50  
31 Macca, sehr edel ..... 4 50  
32 Macca, sehr edel ..... 4 50  
33 Macca, sehr edel ..... 4 50  
34 Macca, sehr edel ..... 4 50  
35 Macca, sehr edel ..... 4 50  
36 Macca, sehr edel ..... 4 50  
37 Macca, sehr edel ..... 4 50  
38 Macca, sehr edel ..... 4 50  
39 Macca, sehr edel ..... 4 50  
40 Macca, sehr edel ..... 4 50  
41 Macca, sehr edel ..... 4 50  
42 Macca, sehr edel ..... 4 50  
43 Macca, sehr edel ..... 4 50  
44 Macca, sehr edel ..... 4 50  
45 Macca, sehr edel ..... 4 50  
46 Macca, sehr edel ..... 4 50  
47 Macca, sehr edel ..... 4 50  
48 Macca, sehr edel ..... 4 50  
49 Macca, sehr edel ..... 4 50  
50 Macca, sehr edel ..... 4 50  
51 Macca, sehr edel ..... 4 50  
52 Macca, sehr edel ..... 4 50  
53 Macca, sehr edel ..... 4 50  
54 Macca, sehr edel ..... 4 50  
55 Macca, sehr edel ..... 4 50  
56 Macca, sehr edel ..... 4 50  
57 Macca, sehr edel ..... 4 50  
58 Macca, sehr edel ..... 4 50  
59 Macca, sehr edel ..... 4 50  
60 Macca, sehr edel ..... 4 50  
61 Macca, sehr edel ..... 4 50  
62 Macca, sehr edel ..... 4 50  
63 Macca, sehr edel ..... 4 50  
64 Macca, sehr edel ..... 4 50  
65 Macca, sehr edel ..... 4 50  
66 Macca, sehr edel ..... 4 50  
67 Macca, sehr edel ..... 4 50  
68 Macca, sehr edel ..... 4 50  
69 Macca, sehr edel ..... 4 50  
70 Macca, sehr edel ..... 4 50  
71 Macca, sehr edel ..... 4 50  
72 Macca, sehr edel ..... 4 50  
73 Macca, sehr edel ..... 4 50  
74 Macca, sehr edel ..... 4 50  
75 Macca, sehr edel ..... 4 50  
76 Macca, sehr edel ..... 4 50  
77 Macca, sehr edel ..... 4 50  
78 Macca, sehr edel ..... 4 50  
79 Macca, sehr edel ..... 4 50  
80 Macca, sehr edel ..... 4 50  
81 Macca, sehr edel ..... 4 50  
82 Macca, sehr edel ..... 4 50  
83 Macca, sehr edel ..... 4 50  
84 Macca, sehr edel ..... 4 50  
85 Macca, sehr edel ..... 4 50  
86 Macca, sehr edel ..... 4 50  
87 Macca, sehr edel ..... 4 50  
88 Macca, sehr edel ..... 4 50  
89 Macca, sehr edel ..... 4 50  
90 Macca, sehr edel ..... 4 50  
91 Macca, sehr edel ..... 4 50  
92 Macca, sehr edel ..... 4 50  
93 Macca, sehr edel ..... 4 50  
94 Macca, sehr edel ..... 4 50  
95 Macca, sehr edel ..... 4 50  
96 Macca, sehr edel ..... 4 50  
97 Macca, sehr edel ..... 4 50  
98 Macca, sehr edel ..... 4 50  
99 Macca, sehr edel ..... 4 50  
100 Macca, sehr edel ..... 4 50  
101 Macca, sehr edel ..... 4 50  
102 Macca, sehr edel ..... 4 50  
103 Macca, sehr edel ..... 4 50  
104 Macca, sehr edel ..... 4 50  
105 Macca, sehr edel ..... 4 50  
106 Macca, sehr edel ..... 4 50  
107 Macca, sehr edel ..... 4 50  
108 Macca, sehr edel ..... 4 50  
109 Macca, sehr edel ..... 4 50  
110 Macca, sehr edel ..... 4 50  
111 Macca, sehr edel ..... 4 50  
112 Macca, sehr edel ..... 4 50  
113 Macca, sehr edel ..... 4 50  
114 Macca, sehr edel ..... 4 50  
115 Macca, sehr edel ..... 4 50  
116 Macca, sehr edel ..... 4 50  
117 Macca, sehr edel ..... 4 50  
118 Macca, sehr edel ..... 4 50  
119 Macca, sehr edel ..... 4 50  
120 Macca, sehr edel ..... 4 50  
121 Macca, sehr edel ..... 4 50  
122 Macca, sehr edel ..... 4 50  
123 Macca, sehr edel ..... 4 50  
124 Macca, sehr edel ..... 4 50  
125 Macca, sehr edel ..... 4 50  
126 Macca, sehr edel ..... 4 50  
127 Macca, sehr edel ..... 4 50  
128 Macca, sehr edel ..... 4 50  
129 Macca, sehr edel ..... 4 50  
130 Macca, sehr edel ..... 4 50  
131 Macca, sehr edel ..... 4 50  
132 Macca, sehr edel ..... 4 50  
133 Macca, sehr edel ..... 4 50  
134 Macca, sehr edel ..... 4 50  
135 Macca, sehr edel ..... 4 50  
136 Macca, sehr edel ..... 4 50  
137 Macca, sehr edel ..... 4 50  
138 Macca, sehr edel ..... 4 50  
139 Macca, sehr edel ..... 4 50  
140 Macca, sehr edel ..... 4 50  
141 Macca, sehr edel ..... 4 50  
142 Macca, sehr edel ..... 4 50  
143 Macca, sehr edel ..... 4 50  
144 Macca, sehr edel ..... 4 50  
145 Macca, sehr edel ..... 4 50  
146 Macca, sehr edel ..... 4 50  
147 Macca, sehr edel ..... 4 50  
148 Macca, sehr edel ..... 4 50  
149 Macca, sehr edel ..... 4 50  
150 Macca, sehr edel ..... 4 50  
151 Macca, sehr edel ..... 4 50  
152 Macca, sehr edel ..... 4 50  
153 Macca, sehr edel ..... 4 50  
154 Macca, sehr edel ..... 4 50  
155 Macca, sehr edel ..... 4 50  
156 Macca, sehr edel ..... 4 50  
157 Macca, sehr edel ..... 4 50  
158 Macca, sehr edel ..... 4 50  
159 Macca, sehr edel ..... 4 50  
160 Macca, sehr edel ..... 4 50  
161 Macca, sehr edel ..... 4 50  
162 Macca, sehr edel ..... 4 50  
163 Macca, sehr edel ..... 4 50  
164 Macca, sehr edel ..... 4 50  
165 Macca, sehr edel ..... 4 50  
166 Macca, sehr edel ..... 4 50  
167 Macca, sehr edel ..... 4 50  
168 Macca, sehr edel ..... 4 50  
169 Macca, sehr edel ..... 4 50  
170 Macca, sehr edel ..... 4 50  
171 Macca, sehr edel ..... 4 50  
172 Macca, sehr edel ..... 4 50  
173 Macca, sehr edel ..... 4 50  
174 Macca, sehr edel ..... 4 50  
175 Macca, sehr edel ..... 4 50  
176 Macca, sehr edel ..... 4 50  
177 Macca, sehr edel ..... 4 50  
178 Macca, sehr edel ..... 4 50  
179 Macca, sehr edel ..... 4 50  
180 Macca, sehr edel ..... 4 50  
181 Macca, sehr edel ..... 4 50  
182 Macca, sehr edel ..... 4 50  
183 Macca, sehr edel ..... 4 50  
184 Macca, sehr edel ..... 4 50  
185 Macca, sehr edel ..... 4 50  
186 Macca, sehr edel ..... 4 50  
187 Macca, sehr edel ..... 4 50  
188 Macca, sehr edel ..... 4 50  
189 Macca, sehr edel ..... 4 50  
190 Macca, sehr edel ..... 4 50  
191 Macca, sehr edel ..... 4 50  
192 Macca, sehr edel ..... 4 50  
193 Macca, sehr edel ..... 4 50  
194 Macca, sehr edel ..... 4 50  
195 Macca, sehr edel ..... 4 50  
196 Macca, sehr edel ..... 4 50  
197 Macca, sehr edel ..... 4 50  
198 Macca, sehr edel ..... 4 50  
199 Macca, sehr edel ..... 4 50  
200 Macca, sehr edel ..... 4 50  
201 Macca, sehr edel ..... 4 50  
202 Macca, sehr edel ..... 4 50  
203 Macca, sehr edel ..... 4 50  
204 Macca, sehr edel ..... 4 50  
205 Macca, sehr edel ..... 4 50  
206 Macca, sehr edel ..... 4 50  
207 Macca, sehr edel ..... 4 50  
208 Macca, sehr edel ..... 4 50  
209 Macca, sehr edel ..... 4 50  
210 Macca, sehr edel ..... 4 50  
211 Macca, sehr edel ..... 4 50  
212 Macca, sehr edel ..... 4 50  
213 Macca, sehr edel ..... 4 50  
214 Macca, sehr edel ..... 4 50  
215 Macca, sehr edel ..... 4 50  
216 Macca, sehr edel ..... 4 50  
217 Macca, sehr edel ..... 4 50  
218 Macca, sehr edel ..... 4 50  
219 Macca, sehr edel ..... 4 50  
220 Macca, sehr edel ..... 4 50  
221 Macca, sehr edel ..... 4 50  
222 Macca, sehr edel ..... 4 50  
223 Macca, sehr edel ..... 4 50  
224 Macca, sehr edel ..... 4 50  
225 Macca, sehr edel ..... 4 50  
226 Macca, sehr edel ..... 4 50  
227 Macca, sehr edel ..... 4 50  
228 Macca, sehr edel ..... 4 50  
229 Macca, sehr edel ..... 4 50  
230 Macca, sehr edel ..... 4 50  
231 Macca, sehr edel ..... 4 50  
232 Macca, sehr edel ..... 4 50  
233 Macca, sehr edel ..... 4 50  
234 Macca, sehr edel ..... 4 50  
235 Macca, sehr edel ..... 4 50  
236 Macca, sehr edel ..... 4 50  
237 Macca, sehr edel ..... 4 50  
238 Macca, sehr edel ..... 4 50  
239 Macca, sehr edel ..... 4 50  
240 Macca, sehr edel ..... 4 50  
241 Macca, sehr edel ..... 4 50  
242 Macca, sehr edel ..... 4 50  
243 Macca, sehr edel ..... 4 50  
244 Macca, sehr edel ..... 4 50  
245 Macca, sehr edel ..... 4 50  
246 Macca, sehr edel ..... 4 50  
247 Macca, sehr edel ..... 4 50  
248 Macca, sehr edel ..... 4 50  
249 Macca, sehr edel ..... 4 50  
250 Macca, sehr edel ..... 4 50  
251 Macca, sehr edel ..... 4 50  
252 Macca, sehr edel ..... 4 50  
253 Macca, sehr edel ..... 4 50  
254 Macca, sehr edel ..... 4 50  
255 Macca, sehr edel ..... 4 50  
256 Macca, sehr edel ..... 4 50  
257 Macca, sehr edel ..... 4 50  
258 Macca, sehr edel ..... 4 50  
259 Macca, sehr edel ..... 4 50  
260 Macca, sehr edel ..... 4 50  
261 Macca, sehr edel ..... 4 50  
262 Macca, sehr edel ..... 4 50  
263 Macca, sehr edel ..... 4 50  
264 Macca, sehr edel ..... 4 50  
265 Macca, sehr edel ..... 4 50  
266 Macca, sehr edel ..... 4 50  
267 Macca, sehr edel ..... 4 50  
268 Macca, sehr edel ..... 4 50  
269 Macca, sehr edel ..... 4 50  
270 Macca, sehr edel ..... 4 50  
271 Macca, sehr edel ..... 4 50  
272 Macca, sehr edel ..... 4 50  
273 Macca, sehr edel ..... 4 50  
274 Macca, sehr edel ..... 4 50  
275 Macca, sehr edel ..... 4 50  
276 Macca, sehr edel ..... 4 50  
277 Macca, sehr edel ..... 4 50  
278 Macca, sehr edel ..... 4 50  
279 Macca, sehr edel ..... 4 50  
280 Macca, sehr edel ..... 4 50  
281 Macca, sehr edel ..... 4 50  
282 Macca, sehr edel ..... 4 50  
283 Macca, sehr edel ..... 4 50  
284 Macca, sehr edel ..... 4 50  
285 Macca, sehr edel ..... 4 50  
286 Macca, sehr edel ..... 4 50  
287 Macca, sehr edel ..... 4 50  
288 Macca, sehr edel ..... 4 50  
289 Macca, sehr edel ..... 4 50  
290 Macca, sehr edel ..... 4 50  
291 Macca, sehr edel ..... 4 50  
292 Macca, sehr edel ..... 4 50  
293 Macca, sehr edel ..... 4 50  
294 Macca, sehr edel ..... 4 50  
295 Macca, sehr edel ..... 4 50  
296 Macca, sehr edel ..... 4 50  
297 Macca, sehr edel ..... 4 50  
298 Macca, sehr edel ..... 4 50  
299 Macca, sehr edel ..... 4 50  
300 Macca, sehr edel ..... 4 50  
301 Macca, sehr edel ..... 4 50  
302 Macca, sehr edel ..... 4 50  
303 Macca, sehr edel ..... 4 50  
304 Macca, sehr edel ..... 4 50  
305 Macca, sehr edel ..... 4 50  
306 Macca, sehr edel ..... 4 50  
307 Macca, sehr edel ..... 4 50  
308 Macca, sehr edel ..... 4 50  
309 Macca, sehr edel ..... 4 50  
310 Macca, sehr edel ..... 4 50  
311 Macca, sehr edel ..... 4 50  
312 Macca, sehr edel ..... 4 50  
313 Macca, sehr edel ..... 4 50  
314 Macca, sehr edel ..... 4 50  
315 Macca, sehr edel ..... 4 50  
316 Macca, sehr edel ..... 4 50  
317 Macca, sehr edel ..... 4 50  
318 Macca, sehr edel ..... 4 50  
319 Macca, sehr edel ..... 4 50  
320 Macca, sehr edel ..... 4 50  
321 Macca, sehr edel ..... 4 50  
322 Macca, sehr edel ..... 4 50  
323 Macca, sehr edel ..... 4 50  
324 Macca, sehr edel ..... 4 50  
325 Macca, sehr edel ..... 4 50  
326 Macca, sehr edel ..... 4 50  
327 Macca, sehr edel ..... 4 50  
328 Macca, sehr edel ..... 4 50  
329 Macca, sehr edel ..... 4 50  
330 Macca, sehr edel ..... 4 50  
331 Macca, sehr edel ..... 4 50  
332 Macca, sehr edel ..... 4 50  
333 Macca, sehr edel ..... 4 50  
334 Macca, sehr edel ..... 4 50  
335 Macca, sehr edel ..... 4 50  
336 Macca, sehr edel ..... 4 50  
337 Macca, sehr edel ..... 4 50  
338 Macca, sehr edel ..... 4 50  
339 Macca, sehr edel ..... 4 50  
340 Macca, sehr edel ..... 4 50  
341 Macca, sehr edel ..... 4 50  
342 Macca, sehr edel ..... 4 50  
343 Macca, sehr edel ..... 4 50  
344 Macca, sehr edel ..... 4 50  
345 Macca, sehr edel ..... 4 50  
346 Macca, sehr edel ..... 4 50  
347 Macca, sehr edel ..... 4 50  
348 Macca, sehr edel ..... 4 50  
349 Macca, sehr edel ..... 4 50  
350 Macca, sehr edel ..... 4 50  
351 Macca, sehr edel ..... 4 50  
352 Macca, sehr edel ..... 4 50  
353 Macca, sehr edel ..... 4 50  
354 Macca, sehr edel ..... 4 50  
355 Macca, sehr edel ..... 4 50  
356 Macca, sehr edel ..... 4 50  
357 Macca, sehr edel ..... 4 50  
358 Macca, sehr edel ..... 4 50  
359 Macca, sehr edel ..... 4 50  
360 Macca, sehr edel ..... 4 50  
361 Macca, sehr edel ..... 4 50  
362 Macca, sehr edel ..... 4 50  
363 Macca, sehr edel ..... 4 50  
364 Macca, sehr edel ..... 4 50  
365 Macca, sehr edel ..... 4 50  
366 Macca, sehr edel ..... 4 50  
367 Macca, sehr edel ..... 4 50  
368 Macca, sehr edel ..... 4 50  
369 Macca, sehr edel ..... 4 50  
370 Macca, sehr edel ..... 4 50  
371 Macca, sehr edel ..... 4 50  
372 Macca, sehr edel ..... 4 50  
373 Macca, sehr edel ..... 4 50  
374 Macca, sehr edel ..... 4 50  
375 Macca, sehr edel ..... 4 50  
376 Macca, sehr edel ..... 4 50  
377 Macca, sehr edel ..... 4 50  
378 Macca, sehr edel ..... 4 50  
379 Macca, sehr edel ..... 4 50  
380 Macca, sehr edel ..... 4 50  
381 Macca, sehr edel ..... 4 50  
382 Macca, sehr edel ..... 4 50  
383 Macca, sehr edel ..... 4 50  
384 Macca, sehr edel ..... 4 50  
385 Macca, sehr edel ..... 4 50  
386 Macca, sehr edel ..... 4 50  
387 Macca, sehr edel ..... 4 50  
388 Macca, sehr edel ..... 4 50  
389 Macca, sehr edel ..... 4 50  
390 Macca, sehr edel ..... 4 50  
391 Macca, sehr edel ..... 4 50  
392 Macca, sehr edel ..... 4 50  
393 Macca, sehr edel ..... 4 50  
394 Macca, sehr edel ..... 4 50  
395 Macca, sehr edel ..... 4 50  
396 Macca, sehr edel ..... 4 50  
397 Macca, sehr edel ..... 4 50  
398 Macca, sehr edel ..... 4 50  
399 Macca, sehr edel ..... 4 50  
400 Macca, sehr edel ..... 4 50  
401 Macca, sehr edel ..... 4 50  
402 Macca, sehr edel ..... 4 50  
403 Macca, sehr edel ..... 4 50  
404 Macca, sehr edel ..... 4 50  
405 Macca, sehr edel ..... 4 50  
406 Macca, sehr edel ..... 4 50  
407 Macca, sehr edel ..... 4 50  
408 Macca, sehr edel ..... 4 50  
409 Macca, sehr edel ..... 4 50  
410 Macca, sehr edel ..... 4 50  
411 Macca, sehr edel ..... 4 50  
412 Macca, sehr edel ..... 4 50  
413 Macca, sehr edel ..... 4 50  
414 Macca, sehr edel ..... 4 50  
415 Macca, sehr edel ..... 4 50  
416 Macca, sehr edel ..... 4 50  
417 Macca, sehr edel ..... 4 50  
418 Macca, sehr edel ..... 4 50  
419 Macca, sehr edel ..... 4 50  
420 Macca, sehr edel ..... 4 50  
421 Macca, sehr edel ..... 4 50  
422 Macca, sehr edel ..... 4 50  
423 Macca, sehr edel ..... 4 50  
424 Macca, sehr edel ..... 4 50  
425 Macca, sehr edel ..... 4 50  
426 Macca, sehr edel ..... 4 50  
427 Macca, sehr edel ..... 4 50  
428 Macca, sehr edel ..... 4 50  
429 Macca, sehr edel ..... 4 50  
430 Macca, sehr edel ..... 4 50  
431 Macca, sehr edel ..... 4 50  
432 Macca, sehr edel ..... 4 50  
433 Macca, sehr edel ..... 4 50  
434 Macca, sehr edel ..... 4 50  
435 Macca, sehr edel ..... 4 50  
436 Macca, sehr edel ..... 4 50  
437 Macca, sehr edel ..... 4 50  
438 Macca, sehr edel ..... 4 50  
439 Macca, sehr edel ..... 4 50  
440 Macca, sehr edel ..... 4 50  
441 Macca, sehr edel ..... 4 50  
442 Macca, sehr edel ..... 4 50  
443 Macca, sehr edel ..... 4 50  
444 Macca, sehr edel ..... 4 50  
445 Macca, sehr edel ..... 4 50  
446 Macca, sehr edel ..... 4 50  
447 Macca, sehr edel ..... 4 50  
448 Macca, sehr edel ..... 4 50  
449 Macca, sehr edel ..... 4 50  
450 Macca, sehr edel ..... 4 50  
451 Macca, sehr edel ..... 4 50  
452 Macca, sehr edel ..... 4 50  
453 Macca, sehr edel ..... 4 50  
454 Macca, sehr edel ..... 4 50  
455 Macca, sehr edel ..... 4 50  
456 Macca, sehr edel ..... 4 50  
457 Macca, sehr edel ..... 4 50  
458 Macca, sehr edel ..... 4 50  
459 Macca, sehr edel ..... 4 50  
460 Macca, sehr edel ..... 4 50  
461 Macca, sehr edel ..... 4 50  
462 Macca, sehr edel ..... 4 50  
463 Macca, sehr edel ..... 4 50  
464 Macca, sehr edel ..... 4 50  
465 Macca, sehr edel ..... 4 50  
466 Macca, sehr edel ..... 4 50  
467 Macca, sehr edel ..... 4 50  
468 Macca, sehr edel ..... 4 50  
469 Macca, sehr edel ..... 4 50  
470 Macca, sehr edel ..... 4 50  
471 Macca, sehr edel ..... 4 50  
472 Macca, sehr edel ..... 4 50  
473 Macca, sehr edel ..... 4 50  
474 Macca, sehr edel ..... 4 50  
475 Macca, sehr edel ..... 4 50  
476 Macca, sehr edel ..... 4 50  
477 Macca, sehr edel ..... 4 50  
478 Macca, sehr edel ..... 4 50  
479 Macca, sehr edel ..... 4 50  
480 Macca, sehr edel ..... 4 50  
481 Macca, sehr edel ..... 4 50  
482 Macca, sehr edel ..... 4 50  
483 Macca, sehr edel ..... 4 50  
484 Macca, sehr edel ..... 4 50  
485 Macca, sehr edel ..... 4 50  
486 Macca, sehr edel ..... 4 50  
487 Macca, sehr edel ..... 4 50  
488 Macca, sehr edel ..... 4 50  
489 Macca, sehr edel ..... 4 50  
490 Macca, sehr edel ..... 4 50  
491 Macca, sehr edel ..... 4 50  
492 Macca, sehr edel ..... 4 50  
493 Macca, sehr edel ..... 4 50  
494 Macca, sehr edel ..... 4 50  
495 Macca, sehr edel ..... 4 50  
496 Macca, sehr edel ..... 4 50  
497 Macca, sehr edel ..... 4 50  
498 Macca, sehr edel ..... 4 50  
499 Macca, sehr edel ..... 4 50  
500 Macca, sehr edel ..... 4 50  
501 Macca, sehr edel ..... 4 50  
502 Macca, sehr edel ..... 4 50  
503 Macca, sehr edel ..... 4 50  
504 Macca, sehr edel ..... 4 50  
505 Macca, sehr edel ..... 4 50  
506 Macca, sehr edel ..... 4 50  
507 Macca, sehr edel ..... 4 50  
508 Macca, sehr edel ..... 4 50  
509 Macca, sehr edel ..... 4 50  
510 Macca, sehr edel ..... 4 50  
511 Macca, sehr edel ..... 4 50  
512 Macca, sehr edel ..... 4 50  
513 Macca, sehr edel ..... 4 50  
514 Macca, sehr edel ..... 4 50  
515 Macca, sehr edel ..... 4 50  
516 Macca, sehr edel ..... 4 50  
517 Macca, sehr edel ..... 4 50  
518 Macca, sehr edel ..... 4 50  
519 Macca, sehr edel ..... 4 50  
520 Macca, sehr edel ..... 4 50  
521 Macca, sehr edel ..... 4 50  
522 Macca, sehr edel ..... 4 50  
523 Macca, sehr edel ..... 4 50  
524 Macca, sehr edel